

Die vielfältige Geschichte vom Simon Hof.

| BIODIVERSITÄT & WIRTSCHAFTLICHKEIT IM LANDWIRTSCHAFTLICHEN FOKUS

Um die Biodiversität zu bewahren, braucht es ein harmonisches Zusammenspiel von Mensch und Natur. Natur muss unsere unabdingbare Lebens- und Entscheidungsgrundlage für menschliches Handeln sein. Der Simon Hof versteht sich dabei als landwirtschaftlicher Vorzeigebetrieb, der Biodiversität und Landwirtschaft bestmöglich in Einklang bringt. Sein wirtschaftlicher Erfolg mit naturnah produzierten Lebensmitteln soll andere bäuerliche Betriebe ermutigen, mit Innovationskraft und Unternehmergeist die Natur ins Zentrum landwirtschaftlicher Überlegungen zu stellen.

Martina & Mario Payer



Ein Beitrag von Martina & Mario Payer.

Die vielfältige Geschichte vom Simon Hof.

BIODIVERSITÄT & WIRTSCHAFTLICHKEIT IM LANDWIRTSCHAFTLICHEN FOKUS

Hinter jeder Maßnahme für eine biologische Vielfalt steckt eine Geschichte. Der **Simon Hof** hat eine eigene Geschichte und diese Geschichte möchten Martina und Mario hier erzählen. So kann jede Maßnahme besser als Teil eines Gesamtprojektes von einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb erkannt werden, der Biodiversität mit Wirtschaftlichkeit in den gemeinsamen Fokus stellt.

2024 als erster landwirtschaftlicher Betrieb mit **Die Goldene Apis**, Biodiversitätspreis in Kärnten, ausgezeichnet, entstehen auf dem Simon Hof auch darauffolgend weitere naturnahe Projekte.

Die heimische **Ackerbohne** ist etwa ein solches Projekt- erstmals nach Jahrzehnten wieder in Österreich für den menschlichen Verzehr angebaut. Der Simon Hof ist mittlerweile nicht nur vollumfänglich „bio“, auch ein **EIP-AGRI-Projekt** zur biologischen Bekämpfung des Kastanienrindenkrebses wurde in die zweite Phase aufgenommen. Der Simon Hof übernimmt dabei – als erster privater landwirtschaftlicher Betrieb – die Leitung des Projekts, das er nicht nur initiiert, sondern dessen Idee direkt aus der Praxis heraus selbst entwickelt hat.

Das ist nun die Geschichte:

| SIMON HOF

In Führholz, in der Kärntner Gemeinde Völkermarkt, liegt der Simon Hof mit seinen 28 Hektar an Wald, Wiesen und Äckern, seit Generationen im Familienbesitz.

Wie die meisten landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in der Nachkriegszeit ist auch der Simon Hof dem **Ruf nach konventioneller Betriebsweise** gefolgt. Zu sehen war dies beispielsweise am Anbau der Äcker mit „modernen“ Hochleistungskultursorten, die nur unter dem neuartigen Einsatz von Kunstdüngern und Pestiziden gedeihen konnten. Alle (un)denkbaren Flächen wurden als Ackerflächen erschlossen, Lebensraum von Tieren, Pflanzen und der restlichen Lebewesen musste weichen. Dies führte zu höheren Erträgen bei Ernte, gleichermaßen zu einem Verdrängen oder einem schleichenden Sterben der lebenden Vielfalt in Boden, Luft und Wasser. Veränderte Qualitäten von ländlichem Lebensraum und landwirtschaftlich produzierten Lebensmitteln sind inzwischen heutiger Standard vieler landwirtschaftlicher Betriebe. Die Natur findet wenig Beachtung bei der Suche von Landwirt*innen nach betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten in deren Produktionsprozessen.

Martina und Mario übernehmen seit 2023 die Verantwortung für die Bewirtschaftung und Pflege für den Simon Hof. Ein in Nutzung und Wirtschaftlichkeit reduzierter Betrieb muss(te) **neu gedacht** werden, weichende Generation auf dem naturnahen Weg zu gelebter Biodiversität auf dem Simon Hof mitgenommen und eine Wirtschaftlichkeit für den Erhalt des Simon Hofes aufgebaut werden. Stets nachhaltig wie auch sanft für die Natur, mit Leidenschaft für Produktentwicklung, der Suche von Innovationen und dem Blick auf die nächste Generation, ihren Töchtern Lili & Lusía.

| KARINTA VOM SIMON HOF

Mit Martina und Mario trifft derzeit auf dem Simon Hof vor allem an den Wochenenden städtische Lebens- und Denkweise auf ländliche Gelassenheit und Lebensqualität. Als sogenannte Quereinsteiger erkennen sie mit ihrer Sicht von außen Chancen sowie Potentiale in der kleinstrukturierten Landwirtschaft und wissen um die nötigen Schritte hin zu einer wirtschaftlich erfolgreichen Betriebsführung.

Doch um **das große Ziel**, Biodiversität in den landwirtschaftlichen Prozessen auf dem Simon Hof nachhaltig zu etablieren, musste ein wertschöpfender Absatz der produzierten Lebensmittel gefunden und somit die Wirtschaftlichkeit sichergestellt sein. Um die Wirtschaftlichkeit öffentlichkeitswirksam und

anhaltend zu fördern, ist eine Marke für den Simon Hof gebildet worden. Alle Produkte, die vom Simon Hof stammen, haben einen gemeinsamen Vornamen: **KARINTA**

In KARINTA steckt Regionalität und höchste Lebensmittelqualität. Mit viel Gefühl und Wissen werden auf dem Simon Hof in Kärnten landwirtschaftliche Rohstoffe außerhalb eines globalen Weltmarktes produziert und mit innovativen Produktideen zu nachhaltigen sowie wertgeschätzten Lebensmitteln veredelt.

| DIE STREUOBSTWIESE

Die **Ausgangslage** für das „Neu-denken“ des Simon Hofs bildete die Streuobstwiese auf dem Simon Hof. Zuletzt vor etwa 40 Jahren gepflegt und durch die typische Mehrfachnutzung geprägt, drohten die verstreut stehenden, hochstämmigen Obstbäume hohen Alters und unterschiedlicher Arten sowie seltener Ursorten zu vergreisen und somit bald zu sterben. Das lediglich in großer Alternanz erntbare Fallobst bildete die letzte Nutzung der Streuobstwiese, indem Bauernmost für den Eigenbedarf erzeugt wurde. Eine für viele bäuerliche Betriebe nahezu übliche Umwandlung von Streuobstwiesen in eine intensiv geführte, niederstämmigen Plantagenobstanlagen wurde glücklicherweise aus mangelndem Interesse an landwirtschaftlicher Produktion der letzten Generation gemieden. Glück für den Simon Hof und die einzigartige Fauna und Flora in Streuobstwiesen, denn eine Renaturierung oder Neuerrichtung benötigt Jahrzehnte.

Durch einschlägige Kurse am Ländliche Fortbildungsinstitut LFI weitergebildet, konnten Martina und Mario die traditionellen Baumsorten mittels aufwendiger Erhaltungsschnitte und weiterer Baumpflegemaßnahmen erhalten und in ihrer Lebensspanne verlängert werden. Bereits abgestorbene Bäume verbleiben für die Artenvielfalt in ihrem Baugerüst erhalten und finden mittels Nachpflanzungen geeigneter Kultursorten ihre direkten Nachfolger, um künftige Lücken zu verhindern.

Doch **warum** war Martina und Mario der Erhalt von der Streuobstwiese auf dem Simon Hof von Anfang an so wichtig?

In Streuobstwiesen sind **zwischen 2.000 und 5.000 Tierarten** auffindbar. Den größten Anteil nehmen dabei Insekten wie Käfer, Wespen, Hummeln und Bienen ein. Auch die Vielfalt der Spinnentiere und Tausendfüßer ist groß. Durch den kleinräumigen Wechsel aus besonnten und (halb-)schattigen, trockenen und feuchten Stellen, Totholzagerplätzen, Gras-/Staudenfluren und Gehölzen sind Streuobstwiesen auch wertvolle Sommer- und Überwinterungshabitate für verschiedene, seltene Amphibien- und Reptilienarten. Für viele mitteleuropäische Vogelarten sind alte Streuobstbestände durch das Nahrungsangebot und ihren Höhlen- und Totholzreichtum ideale Brutstätten. Aus Vogelbeobachtungen geht am besten die ökologische Stellung von Streuobstwiesen hervor: weniger als 10 % der Vögel aus Vogelüberflügen nutzen die Nahrungssuche im Intensivobstbau, mehr als 90 % nutzen Streuobstwiesen. Von der reichhaltigen Flora und Fauna und den allgemein guten Bedingungen zur Aufzucht von Jungtieren in brüchigen, mit Höhlen durchsetzten Altbäumen profitieren auch zahlreiche Säugerarten, die andernorts verdrängt werden.

Martina und Mario lieben ihre Streuobstwiese auf dem Simon Hof.

Biodiversität:

- ❖ knapp 80 bis zu 100 Jahre alte Stein- und Kernobstbäume
- ❖ wenig menschliche Eingriffe - reduzierte Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen
- ❖ keine bis extensive Betriebsweise - Nutzung von Fallobst, sanfte Nutzung als Erholungsraum, die Natur wird sich größtenteils selbst überlassen und lediglich gefördert
- ❖ wichtiges Reservoir für den Genpool von Kulturobst durch alte Regionalsorten veredelter Hochstämme mit großer Sortenvielfalt
- ❖ Mikroklima durch weiten Stand der lichtkronigen Bäume und besonnener Krautschicht für große Anzahl für Streuobstwiesen typische, blühende Wiesenkräuter und Pilze
- ❖ naturnahe Erhaltungsmaßnahmen und extensive Nutzung für artenreiche Fauna und Flora im gesamten Bereich der Streuobstwiese

- ❖ Baumhöhlen für Vögel, Fledermäuse und Insekten - Sichtung des in Österreich gefährdeten Vogel Wiedehopf
- ❖ Nistkästen für Zwergohrreule (besiedelt keine geschlossenen Wälder) in Kooperation mit einem Verein

Wirtschaftlichkeit:

- ❖ monetär ungeordnete Stellung im Simon Hof
- ❖ Schädlings- und Krankheitsminimierung durch Artenvielfalt und gesunde Lebensgemeinschaften auch positiv für die angrenzenden/umliegenden Flächen – Nützlinge gefördert, Schädlingsdruck biologisch gemindert
- ❖ extensive Nutzung der Streuobstfläche/-bäume für
 - künftig- Birnenbranntwein (vgl. Calvados) aus Kärntner Mostbirne
 - künftig- sanfter Tourismus und Feierlichkeiten während der Fremdenverkehrszeit

| DIE EDELKASTANIEN-PLANTAGE

Etwa 2018 haben Martina und Mario die **1. Edelkastanien-Plantage in Kärnten** errichtet.

Viele Stimmen (unbeteiligter) Dritter wurden laut, ein solches Projekt würde nicht fruchten, da Kärnten - etwa im Gegensatz zum angrenzenden Bundesland Steiermark - keine nennenswerten Forstbestände an Kastanienbäumen besitzt und so ein erfolgreiches Wachstum sowie Ernte auf einer Plantage angezweifelt wurde. Durch das Illyrische Klima im Völkermarkter Raum und die bereits veränderten Bedingungen durch die Klimaerwärmung bestärkt, sahen Martina und Mario in der Edelkastanie einen **zukunftsfiten Baum** für ihren Simon Hof. Sie behielten recht. Schließlich verlangt die Edelkastanie ein mildes, luftfeuchtes „Rebenklima“ und eine Standortbindung, wie es auf dem Simon Hof vorzufinden ist. So wuchsen auf etwa 1 Hektar um die 100 Edelkastanien so gut heran, dass die Plantage 2023 erweitert wurde und auf dem Simon Hof nun über 400 Edelkastanien auf zirka 4,2 ha wachsen, die Maroni zum Direktverkauf liefern. Da das Ziel eine biologische Betriebsweise ist mittlerweile erreicht und auf den ganzen Simonhof übertragen.

Martina und Mario liegt die Edelkastanie am Herzen und sie sehen sich mit dem Simon Hof als „Kastanienhof“ in der Pflicht, Lobbyarbeit für die in Kärnten wenig bekannte und deren Frucht wenig genutzte Esskastanie zu betreiben. In Führungen und zukünftigen Lehrpfaden wird die Edelkastanie in Kärnten bekannter gemacht werden.

Diese biologisch geführte Edelkastanien-Plantage ist aber auch im Sinne der Biodiversität wertvoll. Als **Streuobst-Plantage** mit einem Raster 10 x 10 Meter mit unterschiedlichen Sorten von Edelkastanien geplant, ist auf diesen Flächen bienen- und insektenfreundlicher Erosionsschutz errichtet worden. So achten Martina und Mario hierbei darauf, die Wiese mit ihren biologisch wertvollen Wiesenblumen, Wiesenkräutern und sonstigen Gräserarten aufwachsen zu lassen und erst nach dem Abblühen - vor der Ernte der Maroni der Edelkastanienbäume - zu häckseln.

Zusätzlich stellt die Edelkastanie einen - aus Sicht der Artenvielfalt für Fauna und Flora - enorm wichtigen Baum dar und ist für schmackhafte Früchte und nicht zuletzt sein Holz, das durch seine Dauerhaftigkeit und Gewichtsvorteile vor allem im Garten- und Landschaftsbau sowie zur Herstellung von Terrassendielen, Gartenmöbeln und für Bodenbeläge im Nassbereich geschätzt wird.

Um einen biologischen Schutz vor Wühlmäusen, als großen Fraßgegner im Erwerbsobstbau, zu erhalten, ist er Lebensraum von deren Fressfeinden als Nützlinge gefördert worden. Ansitzstangen von Greifvögeln und errichtete Mauswieselhöhlen sind sichtbare Beispiele hierfür. Auch Pflanzungen von Knoblauch und Narzissen im umliegenden Stamm- und Wurzelbereich der Edelkastanien führen zur Duftabwehr von Wühlmäusen. Durch all diese natürlichen Maßnahmen scheint auf dem Simon Hof die Population von Wühlmäusen und - im Sinne der Vielfalt - deren natürlichen Feinde in Gleichgewicht gehalten zu sein. Weitere biologische, begleitende Pflanzmaßnahmen waren das Einbringen von Agrobiogel, Schafswolle und Mykorrhiza, um den Edelkastanien gute Startbedingungen auf den ehemals intensiv genutzten

Ackerflächen zu bieten und ihnen ein alternatives „Werkzeug“ in prognostizierten Hitzeperioden - ohne Nutzung ressourcenhungriger und wenig nachhaltiger Bewässerungssysteme - zu geben.

Doch einen Wermutstropfen gibt es bei der Kultivierung von Edelkastanien, der es der Edelkastanie - europa- und weltweit - schwer macht, in diesem Jahrhundert erfolgreich zu wachsen oder sogar zu überleben: ein Schadpilz.

Seit den 1930er Jahren, in Österreich seit den 1960er Jahren, trägt der **Kastanienkrebs**, ein aus Japan stammender und über Nordamerika nach Italien eingeschleppter Pilz, der *Cryphonectria parasitica*, zum Niedergang der Kastanienwälder immer stärker bei. Er dringt durch Rindenverletzung in das Kambium ein und führt zum Absterben des Baumes. Er gilt als größter „Schädling“ der Edelkastanie - mit einer Ausfallrate von bis zu 90 %. Milliarden Bäume sind so alleine in den USA abgestorben.

Als neugierige und innovative Landwirte haben Martina und Mario die letzten Jahre unermüdlich nach einer Möglichkeit gesucht, um einen Lösungsansatz für dieses Problem zu finden. Zum einen, um das Potential einer Kultivierung für Landwirte, aber auch, um eine Etablierung im klimafitten Wald zu verbessern oder gar sorglos zu ermöglichen.

Nach intensiven Recherchen fiel Martina auf, dass ein bestimmter Pilz (*Trichoderma*), der in einer Queranwendung als Unterstützung für Baumwurzeln bereits Anwendung findet, auch eine parasitäre Eigenschaft hat. Kurz gesagt, er „ernährt“ sich sozusagen von anderen „Schad“-Pilzen. Martina kontaktierte die Biotechnologieunternehmung, die die Anfrage hochspannend fand. Es wurde eine Probe geschickt und die Anwendung überprüft. Nach zweimaliger Anwendung im Labor innerhalb von 2 Woche konnte das Wachstum/die Vermehrung des Schadpilzes, welcher für die Entstehung des Kastanienrindenkrebses verantwortlich ist, zu 100 Prozent gestoppt werden. Martina & Mario wollten dies aber wissenschaftlich überprüfen. Die Kosten hierfür sind immens, daher suchten sie nach einem geeigneten Förderprogramm – fündig wurden sie bei **der Europäische Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit (EIP-AGRI)** - ein EU-Konzept zur Förderung von Innovationen in der Landwirtschaft.

EIP AGRI PROJEKT gestartet

Nach einer ersten genehmigten Phase, konnten nun im Frühjahr mit der 2. Phase begonnen werden, die nach einem aufwändigen Auswahlverfahren genehmigt wurde. Das **EIP AGRI Projekte CASTANEA** wird zu 100% finanziert von EU, Bund und Land. Als LEAD führt der Simon Hof - erstmalig in Österreich ein privater landwirtschaftlicher Betrieb – das innovative Projekt. Renommiertere Partner konnten hierfür gewonnen werden:

- ❖ Simon Hof, Lead
- ❖ Meißelhof, Edelkastanienbauer
- ❖ MycoSolutions AG, Schweiz & Standort Österreich
- ❖ ARGE Zukunft Edelkastanie, Österreich & Netzwerk Europa
- ❖ AGES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
- ❖ Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg, Land Steiermark
- ❖ Landwirtschaftskammer Steiermark (Strategischer Partner)

Zentral in jedem EIP-AGRI Projekt: Innovationen/Maßnahmen in Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Wissenschaft und Bildung (Multi-Akteur*innen Ansatz) zu entwickeln und zu überprüfen sowie die Ergebnisse öffentlich zu verbreiten. Dieses wissenschaftlich begleitete Projekt stellt aktuell eine **einmalige Chance für die Edelkastanie** dar, für die Biodiversität erhalten zu bleiben und erneut als Brot- und Zukunftsbaum sein Potential in der Land- und Forstwirtschaft auszuspielen. Begleitet wird dieses Projekt von einer Dissertantin von der Universität Graz, die ihre Doktorarbeit diesem Thema, der biologischen Bekämpfung des Kastanienrindenkrebses mit *Trichoderma*, widmen wird.

Martina und Mario sind begeistert, als „kleine“ Landwirte ein so großes und Aufmerksamkeit erregendes Projekt für den Erhalt der Edelkastanie imitiert zu haben und als Lead vorzustehen.

Biodiversität:

- ❖ mehr als 400 Edelkastanienbäume unterschiedlichen Alters und Sorte auf 4,2 ha -
Hauptsorte: Bouche de Betizac
- ❖ wenig menschliche Eingriffe - sanfte Ernte-, Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen
- ❖ Artenvielfalt durch biologische Betriebsweise
- ❖ geförderte Fauna und Flora auf der gesamten Fläche
- ❖ naturnaher Lebens- und Nahrungsraum, wie für Insekten, Spinnentieren, Vogelarten und Säugetieren
- ❖ Erhaltung(smaßnahmen) der gefährdeten Edelkastanie als Kulturpflanze und Förderung von Biodiversität

Wirtschaftlichkeit:

- ❖ wirtschaftlich einzigartige Stellung als „Kastanienhof“ mit der 1. Edelkastanienplantage in Kärnten
- ❖ regionaler Verkauf der Früchte der Edelkastanie – Esskastanien bzw. Maroni
- ❖ enorme Nachfrage von regional angebauten Esskastanien von Konsument*innen und gehobener Gastronomie und Hotellerie in Kärnten
- ❖ Schädlings- und Krankheitsminimierung durch Artenvielfalt und gesunde Lebensgemeinschaften auch positiv für die angrenzenden/umliegenden Flächen
- ❖ extensive Nutzung der Plantagenfläche für
 - künftig- Führungen und Kurse
 - künftig- sanfter Tourismus und Feierlichkeiten

| DIE ÄCKER

Unser menschlicher Einfluss hat keinen Lebensraum so **stark geprägt** wie unsere Äcker. Leider hat diese Veränderung auch zu einem erheblichen Verlust an Artenvielfalt geführt. Früher waren die Felder und angrenzenden Feldbereiche mit einer Vielzahl von Blüten gesäumt, die vielen Insekten und anderen Tieren als Nahrung und Lebensraum dienten. Heute ist klar, eine reichhaltige Vielfalt auf den Äckern bringt auch der Landwirtschaft Vorteile. Sie fördert das Wachstum nützlicher Organismen, lenkt Schädlinge von den Kulturen ab, sichert die Bestäubung, erhöht die Bodenfruchtbarkeit, verringert Erosion und unterstützt das Bodenleben.

Seit Herbst 2024 wird der Simon Hof komplett in biologischer Betriebsweise geführt. Generell verzichten Martina und Mario auf jegliche Spritz- und Düngemittel.

Damit wird auf dem Simon Hof bereits aus ökologischer Sicht wichtige **Anbaudiversifizierung und Anlage von Biodiversitätsflächen** auf den Ackerflächen betrieben.

Martina und Mario legen hier besonders die Biodiversitätsstreifen entlang einer untergeordneten, gering genutzten Nebenstraße, die die der Ackerflächen trennt, am Herzen. Mit einer Breite von je 3 Metern und einer Gesamtlänge von mehreren hundert Metern wird über eine Saatgutmischung mit mindestens sieben insektenblütigen Mischungspartnern aus zumindest drei verschiedenen Pflanzenfamilien eine artenreiche Fauna und Flora erreicht. Die an jeder Straßenseite gegenüberliegende **Biodiversitätsstreifen** ermöglichen auch der Tierwelt ein Überqueren der - wenn auch geringen - Straßenbreite. Zusätzlich zu dem positiven Einfluss für die angrenzenden/umliegenden Ackerflächen zeigt sich der Simon Hof auch hier als **Vorzeigeprojekt** in der Region, in dem umliegenden Landwirten der weitere Vorteile von Straßentrassen rückgezogenem Ackerbau vor Augen geführt wird: Schutz der Äcker vor Erosion von ungebremsten Straßenwässern. So sind neben Biodiversitätsflächen im Rahmen von ÖPUL, diese zusätzlichen Biodiversitätsstreifen in den Äckern errichtet worden, die alleine über 1.700 m² Gesamtfläche umfassen, die vor allem Bienen zugutekommen.

Zusätzlich werden **Feuchtbereiche** in Ackerfläche nicht großflächig drainiert. „Trockenlegungen“ von natürlichen Feuchtbereichen von umliegenden Quellen werden, wie in Ackerflächen mit Hilfe von eingebrachten Drainagerohren üblich, nicht durchgeführt. Diese Bereiche werden - sofern besonders ausgeprägt - bei der Bestellung der Ackerfläche als Inselhabitate für Fauna und Flora belassen und umfahren. Zur Abgrenzung dieser Inselhabitate und Erhaltung angrenzender Ackerfläche werden die Randstreifen mit standorttreuen Pflanzen eingefasst. Weiters dienen diese Feuchtbereiche Insekten sowie Vögeln und deren Arterhalt. Beratung finden Martina und Mario auch hier zusätzlich von dem bekannten und befreundeten Biologen Dr. Peter Praschag.

Mitgeplant wird Biodiversität nicht nur „neben“ dem Acker, sondern auch **mittendrin**: Mit der Ackerbohne auf dem Acker selbst, findet geplante Biodiversität statt. Und auch Begleitpflanzen im Acker sowie Ackerwildkräuter, die ebenso gut für die Artenvielfalt und als „gesunder“ Anteil in einer ackertypischen Monokultur durch die angebaute Kulturpflanze sind wichtig für die Biodiversität. Aber auch die positiven Eigenschaften von Agroforst in Ackerflächen werden künftig auf dem Simon Hof genutzt werden. Hier wurde im ersten Schritt bereits Kontakt mit der FH Kärnten/Forschungszentrum für Biodiversität aufgenommen. Die Fachhochschule wird die Biodiversität am Simon Hof für andere landwirtschaftliche Betriebe messbar machen.

Biodiversität ist bei Martina und Mario eben nicht nur ein Schlagwort, es wird versucht, diese ebenso auf Betriebsflächen aktiv zu fördern.

Biodiversität:

- ❖ 7 ha bestellter Acker – Ackerbohne und Tauernroggen in der Fruchtfolge
- ❖ Schutz der Biodiversität durch standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung
- ❖ Biodiversitätsstreifen als Lebens- und Rückzugsraum für Fauna und Flora
- ❖ Biodiversitätsflächen mit positivem Einfluss für die angrenzenden/umliegenden Ackerflächen
 - biologischer Pflanzenschutz
- ❖ Feuchtbereich als Inselhabitate - keine Dränierung der Ackerflächen
- ❖ Sicherung der genetischen Vielfalt in der Landwirtschaft
- ❖ Biodiversitätsflächen im Acker
 - aktuell - Untersaatmischungen und Ackerwildkräuter als Begleitpflanze in Hauptkultur gegen Erosion, Hauptkultur für natürlichen Stickstoffeintrag und für Bienenweide
 - künftig- Agroforst als weiterer Bestandteil in Äckern in Biodiversitätsstreifen

Wirtschaftlichkeit:

- ❖ monetär zweitrangige Stellung für den Simon Hof als „Kastanienhof“
- ❖ die landwirtschaftlichen Produkte sind österreichweit bereits in der Spitzengastronomie äußerst wertgeschätzt und etabliert.
- ❖ Schädlings- und Krankheitsminimierung durch Artenvielfalt und gesunde Lebensgemeinschaften auch positiv für die angrenzenden/umliegenden Flächen
- ❖ intensive Nutzung der Ackerflächen mit Nischenprodukten und unter Erhalt der Artenvielfalt

| KARINTA TAUERNROGGEN RISOTTO

Martina und Mario haben vor 2 Jahren mit dem Anbau des **seltenen Urgetreides** „Lungauer Tauernroggen“ begonnen, der schon vor über 50 Jahren in Kärnten angebaut wurde. Lungauer Tauernroggen wird nur auf wenigen Hektaren in Österreich (etwa 24 ha) angebaut wird. Diese alte Winterroggensorte bildet bis zu 2 Meter lange Halme aus, auf denen sich mittellange bis lange Ähren bilden. Der große Abstand zum Boden und somit zur Bodenfeuchte macht ihn von Natur aus widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten und Schädlingen, die den Ähren unter feuchten Bedingungen nachteilig zusetzen können. Stresstoleranz und Widerstandskraft, etwa bei Trockenheit, machen den Lungauer Tauernroggen klimafit. Auf Grund von „modernen“, viel ertragsreicheren (Hybrid-)Sorten ist der Anbau dieser seltenen, robusten Winterroggensorte verloren gegangen. Zumeist auf Kosten des Verzichts

von Pflanzenschutzmitteln, die sich negativ auf Produktqualität, Boden, Luft und Wasser sowie deren Lebewesen auswirken können.

Jedoch war Martina und Mario klar, dass sich ohne entsprechende **Produktentwicklung sowie Marktsuche** keine Wirtschaftlichkeit einstellen und somit der Anbau einer seltenen Urgetreidesorte am Simon Hof scheitern könnte. Denn als Rohstoff „Roggen“ findet der Urroggen lediglich denselben Marktwert und die gleichgeringe Wertschätzung wie modernes Hochleistungsgetreide in einem globalen Weltmarkt vor, zusätzlich mit viel geringeren Erträgen.

Mit entsprechend innovativer Produktentwicklung ist es Martina gelungen, aus dem Tauernroggen ein nachhaltiges und hochwertiges Produkt zu entwickeln – das KARINTA Tauernroggen Risotto, das **1. Risotto aus Getreide in Österreich**, das ohne Einweichen und bei gleicher Kochzeit wie Risotto-Reis genauso cremig und bissfest wird. Einzigartig in Österreich, erst durch eine spezielle mechanische Bearbeitung der einzelnen Roggenkörner möglich.

KARINTA Tauernroggen Risotto findet regional in Kärnten – vor allem in der Spitzengastronomie – sehr großen Anklang und zeigt Potential, importierten Risotto-Reis geschmacklich aber auch aus Sicht der Nachhaltigkeit zu ersetzen. Regionaler Anbau findet regionalen Zuspruch und Absatz. Die Nominierung für den landwirtschaftlichen Innovationspreis **VIFZACK 2024** gab eine zusätzliche positive Rückmeldung. So war es Martina und Mario möglich, mit einer „alten“ Ackerfrucht, etwas Neues sowie Innovatives zu etablieren und damit nicht nur zur Wirtschaftlichkeit für den Simon Hof, sondern ebenso zum Erhalt des **Genpools** einer alten Kultursorte in Österreich nachhaltig beitragen.

Biodiversität:

- ❖ Erhalt alter, seltener Kultursorte – Genpool
- ❖ ressourcenschonender Anbau zugunsten Boden-, Luft- und Wasserqualität inkl. aller Organismen

Wirtschaftlichkeit:

- ❖ monetär zweitrangige Stellung für den Simon Hof als „Kastanienhof“
- ❖ als veredeltes Produkt einzigartig in Österreich – einfacher Vertrieb und Absatz unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit und Regionalität

| KARINTA Ackerbohne – eine alte Kultur neu gedacht

Martina und Mario wollten mehr als nur eine Eiweißpflanze anbauen – sie wollten ein starkes Zeichen setzen für eine neue, bodenschonende, biodiversitätsfördernde Landwirtschaft. Ihre Wahl fiel – als Bestandteil der Fruchtfolge mit dem Lungauer Tauernroggen – bewusst auf die **Ackerbohne (*Vicia faba*)**, als **heimische und klimatisch angepasste Alternative zur Sojabohne**. Wo Soja meist auf importierten Märkten fußt, teils mit massiven Eingriffen in natürliche Ökosysteme, steht die Ackerbohne für Regionalität, kurze Wege, Bodenaufbau und Insektenvielfalt.

Es gibt viele verschiedene Sorten, nur wenige jedoch besitzen das leicht grasige, erbsige Aroma, das sich Martina & Mario für eine kulinarische Bereicherung, insbesondere in der pflanzenbasierten Küche, wünschten. Doch sie waren sich sicher, dass sie die Ackerbohne **erstmalig in Österreich wieder für den menschlichen Verzehr kultivieren möchten**, um so eine weitere Nische in der Gastronomie zu etablieren und zur Lebensmittelvielfalt beizutragen.

Denn auch die Wirtschaftlichkeit ist für Martina & Mario ein entscheidender Faktor für eine Kultivierung einer Ackerfrucht. Der gesundheitliche Wert der Ackerbohne ist erstaunlich: reich an pflanzlichem Eiweiß, B-Vitaminen, Eisen, Magnesium und Zink leistet sie einen ausgesprochen wertvollen Beitrag zu ausgewogener Ernährung – auch für den Menschen.

Um die richtige Sorte zu finden, wurden unzählige Ackerbohnsensorten innerhalb eines Jahres getestet, d.h. verarbeitet bzw. verkostet – ein Prozess, der enorme Geduld und analytisches Know-how erforderte. Schließlich fiel die Wahl auf eine **kleinsamige, vicin & convivinarme Sorte** mit besonders **zarter Textur und**

herausragendem Geschmack. Mit einem Nachteil: Diese Sorte liefert mit Abstand die geringsten Erträge. Doch für Martina und Mario zählt Qualität – und das Vertrauen, durch ehrliche Vielfalt neue Wertschätzung für alte Pflanzen zu schaffen.

Die Ackerbohne wird auf dem Simon Hof zugunsten der Pflanzengesundheit **im Gemenge mit Hafer** angebaut. Dieser bewährte Ansatz aus Forschung und Praxis stärkt die Kultur auf natürliche Weise: Der Hafer fungiert als **Blattlausbarriere**, reduziert den Schädlingsdruck signifikant und wirkt **bodenstrukturfördernd**. Gleichzeitig verhindert er Bodenerosion und sorgt für eine verbesserte Nährstoffverfügbarkeit im Boden.

Die Ackerbohne steht bei uns nicht nur im Mittelpunkt des kulinarischen und wirtschaftlichen Interesses – sie ist auch eine der zentralen Trägerpflanzen landwirtschaftlicher Biodiversität. Als **einheimische Leguminose** hat sie sich über Jahrhunderte in mitteleuropäischen Agrarlandschaften etabliert und bietet gerade in biodiversitätsfreundlichen Systemen wie dem unsrigen, entscheidenden Vorteile:

Biodiversität:

- ❖ Bestäuberfreundlichkeit: Ackerbohnen blühen intensiv und über mehrere Wochen. Besonders Hummeln und große Wildbienenarten sind auf die tiefen Blüten spezialisiert. Studien zeigen, dass sie einen wichtigen Beitrag zur Bestäuberdiversität leisten – insbesondere dort, wo andere blühende Kulturen fehlen.
- ❖ Bodenfauna: Durch ihre Pfahlwurzel, tiefe Durchwurzelung und die Fähigkeit zur Stickstoffbindung durch Rhizobien, schafft die Ackerbohne einen lebendigen, mikrobiell aktiven Boden, der Insekten, Regenwürmern und Bodenpilzen als Lebensraum dient.
- ❖ Überlebensraum für Wildtiere: Ihre späte Reifezeit, die moderate Pflanzenhöhe und geringe Bodenbearbeitung im Frühjahr bieten Feldhasen, Rebhühnern und Lerchen Schutz und Nahrung, besonders wenn sie mit Untersaaten oder Gemengeanbau kombiniert wird.

Wirtschaftlichkeit (Vergleich mit Sojabohne – wissenschaftlich eingeordnet)

Die Sojabohne (*Glycine max*) ist als Kulturpflanze in Mitteleuropa weniger lang etabliert und hat teils andere Ansprüche:

- ❖ Soja ist wärmeliebender, was bedeutet, dass sie in vielen österreichischen Höhenlagen nicht zuverlässig angebaut werden kann – insbesondere in biologischen Systemen ohne frühe Vorkultur.
- ❖ Anders als die Ackerbohne hat Soja sehr unscheinbare, kurzblühende Blüten, die weniger Nektar produzieren und somit für viele Bestäuber nur eine geringe ökologische Bedeutung haben (vgl. Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, AGES).
- ❖ Während Soja in großen Monokulturen angebaut wird, eignet sich die Ackerbohne durch ihren vielfältigen Einsatz im Misch- und Zwischenfruchtanbau hervorragend für kleinteilige, biodivers strukturierte Landwirtschaft.
- ❖ Ein Vergleich von Stickstofffixierungsleistung zeigt: Ackerbohne erreicht unter optimalen Bedingungen 200–300 kg N/ha, bei Soja sind es meist 100–200 kg N/ha – ein klarer Vorteil im regenerativen Ackerbau, insbesondere für biologische Betriebe (vgl. AGES & FiBL).

Ackerbohne – Schlüsselkultur für biodiversitätsstarken Bio-Ackerbau

Durch ihren hohen Blütenwert, die intensive Wurzelaktivität, die Möglichkeit zum Gemengeanbau mit z. B. Hafer, sowie ihre Integration in vielfältige Fruchtfolgen (z. B. mit Tauernroggen), ist die Ackerbohne **eine der anpassungsfähigsten und biodiversitätsförderndsten Kulturpflanzen Mitteleuropas**. Während die Sojabohne in weiten Teilen importiert oder monokulturell genutzt wird, steht die Ackerbohne für eine regionale, resiliente und ökologisch hochwertige Landwirtschaft.

Zentraler Bestandteil des Anbaus ist die eigens entwickelte **biodiversitätsfördernde Untersaat** - hier trifft Biodiversität auf Forschung. Der Weg dorthin war alles andere als einfach: Die Beschaffung der vier gewünschten Komponenten war mühsam, und die Abstimmung auf Saatzeitpunkt, Konkurrenzverhalten, Blühverhalten, Wuchshöhe und Wirkstoffgehalte erforderte intensive Recherche in Fachliteratur, sowie Erfahrungen aus Praxistests, z.B. EIP-AGRI-Projekten.

Die Mischung besteht aus:

- **Ringelblume** (*Calendula officinalis*) – wirkt durch Wurzelausscheidungen nematodenhemmend, zieht Bestäuber an und verlängert die Blühperiode.
- **Englisches Raygras** (*Lolium perenne*) – bodenbedeckend, erosionsverhindernd, durchwurzelt tief und schafft Lebensraum für Kleintiere.
- **Gelbsenf** (*Sinapis alba*) – wirkt durch Biofumigation gegen Nematoden, liefert Blütennektar und unterdrückt Beikräuter.
- **Borretsch** (*Borago officinalis*) – liefert Pollen für Bienen, blüht lange und lockert durch seine tiefreichende Pfahlwurzel den Boden.

Diese Untersaat ermöglicht natürlichen Pflanzenschutz, Förderung von Bestäubern, Humusaufbau und einen blühenden Acker weit über die Hauptkultur hinaus. Ein Paradebeispiel für biodiversitätsorientierten Ackerbau.

Untersaat als Lebensraum – wie gezielte Vielfalt Insekten schützt und nützt

Die von uns entwickelte Untersaat erfüllt weit mehr als eine Nebenfunktion im Ackerbau. Sie ist **Herzstück unseres biodiversitätsorientierten Anbausystems** und ein zentraler Lebensraum für unzählige Nützlinge über und unter der Erde. Die Auswahl und Kombination der Pflanzen erfolgte gezielt nach agrarökologischen Kriterien: Blühverhalten, Wurzelstruktur, Bodenwirkung, Schädlingshemmung – all das floss in die Zusammensetzung ein.

Förderung oberirdischer Insekten – Bestäuber, Gegenspieler & mehr: Die Blühpflanzen Ringelblume und Borretsch bieten langanhaltenden Pollen- und Nektarfluss, auch außerhalb der Hauptblütezeit der Ackerbohne.

Damit entsteht ein kontinuierliches Angebot für:

- **Wildbienen**, deren Populationen vielerorts unter Nahrungsmangel leiden
- **Schwebfliegen**, deren Larven wiederum Blattläuse dezimieren
- **Marienkäfer, Florfliegen und parasitische Wespen** – natürliche Gegenspieler vieler Schädlinge
- **Tag- und Nachtfalter**, die auf Blühstreifen als Eiablage- und Nahrungsorte angewiesen sind

Diese Insekten leisten kostenlose Bestäubungsdienste für angrenzende Kulturen, helfen bei der natürlichen Schädlingsregulierung und erhöhen die **ökologische Resilienz des Ackers** – eine Empfehlung von BIO AUSTRIA.

Lebensraum für Bodeninsekten – stille Helfer im Verborgenen: Mindestens ebenso wichtig ist der Effekt auf bodenbewohnende Insekten wie Laufkäfer, Spinnen, Springschwänze oder Tausendfüßer. Die vielfältige Durchwurzlung – von flach (Raygras, Senf) bis tief (Borretsch) – schafft ein **dreidimensionales Bodenprofil**, das ideale Bedingungen bietet für:

- **Zersetzer**, die organisches Material abbauen und Humus aufbauen
- **Räuberische Arten**, die Schnecken, Wurzelbohrer oder Larven schädlicher Insekten fressen
- **Mykorrhizabildende Pilzsymbiosen**, deren Netzwerke wiederum Pflanzengesundheit stärken

Die dauerhafte Bodenbedeckung durch die Untersaat verhindert Temperaturspitzen und Austrocknung – ein **Mikroklima, das das Überleben empfindlicher Bodenorganismen sichert**. Diese tragen wiederum zur Bodenlockerung, Erosionsschutz und Nährstoffkreisläufen bei – Faktoren, die im konventionellen Ackerbau oft durch Bodenbearbeitung, Herbizide und fehlende Vielfalt verloren gehen.

Unsere Untersaat-Mischung erfüllt als **Brücke zwischen Boden, Pflanze und Tier** drei Kernfunktionen:

- sie **schützt die Hauptkultur**, indem sie Schaderreger natürlich unterdrückt
- sie **füttert und beherbergt nützliche Insekten** auf und im Boden
- sie **stärkt die Agrarökologie** als regeneratives Gesamtsystem – eine essenzielle Antwort auf Klimastress und Artensterben.

Fruchtfolge als Systemlösung für lebendige Böden

Nach der Ackerbohne folgt der **seltene Lungauer Tauernroggen**, der nicht nur als Urgetreide eine kulinarische Wiederentdeckung darstellt, sondern auch Unkraut im Vorfeld unterdrückt, Bodenruhe bringt und durch seine Wuchshöhe auch Lebensräume für Insekten schafft. Die anschließende Begrünung

wird bewusst leguminosenfrei gehalten, um der Fruchtfolge neue Impulse zu geben und Stickstoffeinträge gezielt zu steuern. Ergänzt wird sie um die **Ringelblume**, deren Wirkung gegen Nematoden nicht nur den Pflanzenschutz fördert, sondern auch die **Bodenvielfalt** erhöht. So bleibt der Boden langfristig vital und tragfähig – ein zentrales Ziel u.a. auch von BIO AUSTRIA – die Boden, Luft, Wasser und Leben als Einheit begreifen.

Biodiversität:

- ❖ gezielte Förderung von Bestäubern durch mehrjährige Blühvielfalt
- ❖ natürliche Regulierung von Schädlingen durch Pflanzenwahl und Fruchtfolge
- ❖ Förderung von Bodenlebewesen und Ackerwildkräutern
- ❖ Wiedereinführung einer nahezu verschwundenen Kulturpflanze

Wirtschaftlichkeit:

- ❖ Vermarktung eines einzigartigen, eiweißreichen Nahrungsmittels
- ❖ Kooperation mit der Gastronomie zur Produktetablierung
- ❖ Einsparung von Betriebsmitteln durch gezielte biologische Pflanzenschutzmaßnahmen
- ❖ nachhaltige Fruchtfolge ohne chemischen Input

| DIE ZUKUNFT

DER WALD wird künftig ein weiteres Projekt der Artenvielfalt auf dem Simon Hof darstellen. Die knapp 28 ha große Landwirtschaft von Martina und Mario umfasst neben Ackerflächen, Grünland und Sonderkulturen auch ungefähr 10 ha Wald. Seit vielen Jahrzehnten wurde der Wald vom Simon Hof - wie in vielen anderen bäuerlichen Betrieben - größtenteils als Fichten-Monokultur, zur Gewinnung von Sägerundholz, geführt. Aufgrund des ungünstigen Anpassungspotenzials an derzeitige und kommende klimatische Veränderungen gilt die Fichte in den gegenwärtigen Wäldern Kärntens als eine der gefährdetsten einheimischen Baumarten. Sie ist bezüglich Nährstoffversorgung sehr anspruchslos, benötigt jedoch ausreichende Niederschläge. Bei länger anhaltender Trockenheit ist sie äußerst krankheitsanfällig und versauert zusätzlich den Boden unter sich sehr nachteilig für viele Bodenorgansimen und Begleitpflanzen im Wald. So wird es in dem nächsten Jahrzehnt das Ziel von Martina und Mario sein, auch die **Biodiversität im Wald** zu etablieren. Keine oder lediglich extensive Nutzung von einem künftigen, gesunden Mischwald als Lebens- und Erholungsraum werden den Simon Hof ebenso prägen.

Biodiversität:

- ❖ gegenwärtig Fichten-Monokultur ohne großen Wert an Biodiversität
- ❖ künftig Ersatz von Fichtenbäumen durch artenreiche, standorttreue und klimafitte Baumarten

Wirtschaftlichkeit:

- ❖ dzt. keine
- ❖ extensive Nutzung für
 - künftig- Führungen und Kurse
 - künftig- „Walderholungsraum“

| ENDE DER GESCHICHTE

Auch wenn hier das textliche Ende der Geschichte erreicht ist, geht die Geschichte rund um den Simon Hof, seine **BIODIVERSITÄT & WIRTSCHAFTLICHKEIT**, weiter. Martina und Mario sind sich sicher, menschliches Handeln und Artenvielfalt sind unweigerlich miteinander verbunden - jeder Eingriff in die

Natur, jede Maßnahme muss gut durchdacht sein und Menschen müssen sich ihrer Verantwortung für ihr regionales Handeln bewusst bleiben.

Martina und Mario sind sich ihrer Verantwortung bewusst und sehen jede einzelne Maßnahme auf dem Simon Hof, der eines Tages von ihren Kindern als nachfolgende Generation weitergeführt wird, als Teil dieser ganzen Geschichte, in der Artenvielfalt erhalten, gefördert und erhöht wird. Der notwendige Blick auf die Wirtschaftlichkeit eines landwirtschaftlichen Betriebs muss dabei - mit ein wenig Unternehmertum und Innovationsgeist - nicht im Widerspruch dazu stehen.

Alle genannten und nicht genannten Maßnahmen auf dem Simon Hof werden sich nachhaltig in den Erhalt der Biodiversität einzahlen. Ganz der Meinung von Alice Vadrot, Expertin des Weltbiodiversitätsrates, folgend:

Um die Biodiversität zu retten, bedarf es einer Harmonie von Mensch und Natur und der Mensch muss erkennen, dass Natur an sich einen Wert hat.

Martina & Mario Payer

Mehr zum Simon Hof: www.karinta.at

Mehr zum EIP AGRI Projekt CASTANEA: www.eip-castanea.at



Der Simon Hof ist Preisträger **Die Goldene Apis**, 1. Biodiversitätspreis in Kärnten, Privatstiftung Kärntner Sparkasse



| DIE GESCHICHTE VON MARTINA & MARIO

Martina, Betriebsleiterin vom Simon Hof, ist begeisterte Lebensmittelexpertin. Vom Anbau bis zur Ernte landwirtschaftlicher Rohstoffe, vom Nährwert über den Nutzen dieser, bis hin zum veredelten Qualitätsprodukt sieht sie Produktchancen und kennt die Prozesse dahinter.

Sie ist leidenschaftliche (Wochenend-)Landwirtin und zudem Gründerin und Geschäftsführerin der österreichischen Unternehmung und Marke VIGEOVIT® mit Fokus auf Premium

Nahrungsergänzungsmittel und ergänzenden Produkten: www.vigeovit.com

Auf Grund ihrer universitären Aus- und Weiterbildungen, etwa in den Bereichen Medienwissenschaften, Lebensmittelchemie und -technologie, und ihren Erfahrungen bei Produktentwicklungen, ist sie nicht nur in der Theorie eine ausgewiesene Expertin, sondern gleichermaßen eine echte Praktikerin, die Visionen in die Tat umsetzt.

Martina ist verheiratet, hat zwei Töchter und lebt seit dem Studium in Graz, Steiermark, sowie in Völkermarkt, Kärnten. Inspiration für Entwicklungen im Lebensmittelbereich findet sie in der Landwirtschaft und dem eigenen großen Interesse für Lebensmittel und deren Verarbeitung. Stets angetrieben, Neues zu entdecken und zu entwickeln, findet Martina Fokus und Ausgeglichenheit inmitten ihrer Kastanienplantage, bei der Entwicklung neuer Produkte und in der Familie.

Ihr Mann **Mario** ist ihr dabei nicht nur Stütze und Gesprächspartner auf Augenhöhe, sondern ebenso detailbehafteter Theoretiker und geschickter Praktiker. Die Liebe und Leidenschaft an Lebensmitteln, Projekt- und Produktentwicklung – vor allem in der Landwirtschaft – teilt der studierte Bauingenieur mit Martina.

Martina & Mario Payer, **Simon Hof**

Führholz 5, 9102 Mittertrixen | 0664 3043609 | kontakt@karinta.at | www.karinta.at